

Rudern in Nidwalden von 1922 bis 2000: Der Seeclub Stansstad im 20. Jahrhundert und seine Schlüsselfunktion

von Christian Schweizer

Nidwalden trägt auf seinem roten Banner den weißen Doppelschlüssel. In diesem lieblichen Land kann der Schlüssel unter verschiedenen Aspekten gedeutet werden. Auf jeden Fall für das Jahr 1922, das für die Männer im geographisch und damals verkehrstechnisch fast abgeschlossenen Land *"zwischen See und heeche Bäärke"* neue Perspektiven brachte. Zum einen bildete das altehrwürdige Kapuzinerkloster in Stans mit seinem Kollegium St. Fidelis den Schlüssel zur weiten Welt, weil es initiativen Kapuzinern aus Stans selbst - Adelhelm Jann, Gabriel Zelger und Benno Durrer - zu verdanken war, daß der Ordensprovinz der Schweizer Kapuziner die Missionsgebiete auf den Seychellen-Inseln und in Tansania anvertraut wurden. Das förderte zusätzlich neue Anreize zum Eintritt in den beliebten Orden, der seit 1582 in Nidwalden beheimatet ist. In Stansstad wollten aber einige Männer eher mit dem Sport nach dem Motto *"mens sana in corpore sano"* - ein gesunder Geist in einem gesunden Körper - die weite Welt entdecken. So verschieden sich am 1. Juni 1922 mehrere junge Männer dem Rudersport und gründeten einen Ruderverein auf den Namen "Seeclub Stansstad", der sich zwischen Schnitzturm und Baumgarten domizillierte. Die Gründerväter waren Stansstader: die Wasers von der Schiffswerft (Josef, Alfred, Paul, Adolf, Otto), ferner August Christen (Bäckerei Rössli), Richard Flüeler und andere. Dies alles, das Unternehmen Kapuzinermission, unterstützt mehrheitlich von konservativ katholischen Kreisen, und die neue Freizeitbeschäftigung Rudern, dessen Leute politisch eher aus der liberalen Richtung kamen, fing in jenem Jahre an, als fern von Nidwalden die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR) sich konstituierte.

Von diesen Begebenheiten aus dem Jahre 1922 waren am Ende des 20. Jahrhunderts übrig geblieben die Minderbrüder Kapuziner in Stans, die dann aber ihren Abschied von Nidwalden für das Jahr 2004 kommen sahen, und der über 250 Mitglieder zählende Seeclub Stansstad. Dieser Ruderverein war im Jahre 2000 in Sydney zum vierten Mal an den Olympischen Spielen vertreten. Den Ruderklub führte in jenem Olympiejahr ein Präsident, der vom Rudern fasziniert war, aber noch nie einem Ruderboot in die Riemen oder in die Skulls gelangt hatte: Michael Kohler aus Buochs. Im Unterschied jedoch zu ihm hätte vor einigen Jahrzehnten der beim Seeclub Stansstad engagierte Trainer Walter Nöpflin eines Rettungsringes bedurft, wäre

das Boot gekentert. Für sportliche Nidwaldner, wollten sie an olympischen Sommerspiele, war einzig der Seeclub Stansstad irgendwie der Schlüssel zur Welt.

Gebrüder Waser an olympischen Spielen, Europa- und Weltmeisterschaften

Zuerst ruderten Männer, die in Stansstad aufgewachsen waren, an olympischen Spielen: Hugo Waser 1960 im Einer an den Spielen in Rom, dann zusammen mit Adolf Waser 1964 im Zweier mit Steuermann an den Spielen in Tokio, schließlich nochmals Hugo Waser 1968 an den Spielen in Mexiko, wo er im Vierer-mit-Steuermann die Bronzemedaille gewann. Es ist bisher die einzige Olympiamedaille von einem Mitglied des Seeclubs Stansstad. Mit an Bord war Denis Oswald von der Société Nautique Neuchâtel, der nachmalige Präsident des Weltruderverbandes FISA und IOC-Mitglied.

Das Brüderpaar Adolf und Hugo Waser schrieb schweizerische Sportgeschichte an den ersten Ruderweltmeisterschaften 1962 in Luzern im Zweier-ohne-Steuermann mit dem Gewinn von Bronze, dem damals ersten und einzigen WM-Medaillengewinn eines Schweizer Bootes. Beide Brüder holte an den Europameisterschaften 1969 im Vierer-mit-Steuermann nochmals Bronze. Somit wurde der Familienname Waser international und bisweilen im Volksmund Nidwaldens zum Synonym der „goldenen“ Sechziger, was den Sport betraf.

Hugo Waser war bereits in den fünfziger Jahren ein leidenschaftlicher und national erfolgreicher Ruderer und zugleich Student im noch kleinen Externat des vorwiegend von zahlreichen Internen besuchten Kapuzinergymnasiums in Stans. Rudern und Kapuzinerschule verliefen miteinander nicht immer problemlos, wenn wieder einmal eine Regatta im In- oder Ausland mit dem Terminkalender des Kollegiums kollidierte. Der gestrenge Pater Rektor Leutfried Signer, der als trockener Appenzeller vom Lande kein Verständnis für Wassersport haben konnte und wollte, sah den Schüler lieber im Studiensaal. Doch Rudern ist nebst dem Studium und den Verpflichtungen religiöser Übungen eine zusätzliche oder alternative nützliche Lebensschulung für Beruf, Familie und Öffentlichkeit. Heute würde dieser Pater Leutfried, wäre er noch unter den Lebenden, sich freuen an Hugo Waser, weil aus dem vielseitigen Ruderer ein promovierter Jurist, dreifacher Familienvater, engagierter Politiker der Liberalen, der es bis zum Regierungsrat gebracht hatte, und zudem ein rechter Katholik geworden ist. Apropos Rudern und Kapuzinerschule: Mitte siebziger Jahre formierte sich auf

Eigeninitiative der Internatsschüler eine Ruderriege des Kollegiums St. Fidelis und fand ihre Heimat im Seeclub Stansstad, befürwortet vom Rektor Pater Bertram Gubler in Anbetracht dessen, daß Ruderer weder Alkohol noch Tabak konsumieren, und gefördert von Hugo Waser. Mit dem baldigen Rückgang des Internates wurde auch die Ruderriege nach wenigen Jahren Geschichte.

Seliges Ende eines Grasshopper-Ruderers in Stansstad

Impulse für den Rudersport, speziell für den Leistungsrudersport im Seeclub Stansstad, kamen meistens von außen. Ein Primarlehrer namens Ernst Dittli aus Göschenen zählte mit zu den Pionieren des Rudervereins in Stansstad. Er trat nach dem ersten Erlahmen des Elans nach der Gründung des Vereins aus, kehrte aber 1926 wieder zurück in den Verein, nahm rudersportlich und rudertechnisch die Steuerleine in die Hand, rekrutierte aus seinem Feuerwehr-Feldweibelbüchlein der Gemeinde Stansstad eine Mannschaft für einen Vierer und steuerte seine Schützlinge Josef Adacher, Bepi Praloran, Werner Odermatt und Franz Stimpfel 1935 auf dem Rotsee zum ersten Schweizer Meister-Titelgewinn des Seeclubs.

Dreißig Jahre später war für die Gebrüder Waser eine Rudersportpersönlichkeit aus der Rudersektion des Grasshopper Club Zürich sehr entscheidend: Dr. Hans Walter, bisher der einzige Schweizer Ruderer, der zweimal hintereinander an olympischen Spielen Goldmedaillen gewonnen hatte, nämlich im Vierer-mit-Steuermann 1920 in Antwerpen und 1924 in Paris. Über das 20. Jahrhundert hinaus schwören sich die Stansstader Rennrunderer von damals auf den Ruderstil dieses Ruderpädagogen ein. Der bewegte Lebenslauf von Hans Walter fand ein seliges Ende 1967 im Elternhaus der Gebrüder Waser in Stansstad.

Frauen: Von der Küchengarderobe zum Olympiarudern

Die Zeiten, als allein Männer den Rudersport im Seeclub Stansstad prägten, sind heute längst vorbei. Zu der erstmaligen Teilnahme von Frauen des schweizerischen Rudersports an den olympischen Sommerspielen in Sydney zählen Kim Plugge und Bernadette Wicki, dank denen der Seeclub Stansstad nach einer Durststrecke seit 1968 endlich wieder an Olympischen Spielen am Ruder war. Beide Damen kehrten zurück mit olympischen Diplomen: Kim Plugge, WM-Siebte, im Leichtgewicht-Doppelzweier mit Pia Vogel vom SC Sursee auf Rang 5 und Bernadette Wicki im Schwergewicht-Doppelzweier mit Caroline Lüthi (RC Reuß Luzern) auf Rang 7 in den Schlußwertungen.

Die ersten achtzig Jahre der olympischen Spiele der Neuzeit kannten keine Ruderwettbewerbe für Frauen. Erst 1974 wurden Ruderweltmeisterschaften für Frauen auf dem Rotsee eingeführt und zwei Jahre später durften Frauen in Montreal erstmals an olympischen Spielen rudern. Beim Seeclub Stansstad waren die siebziger Jahre die Phase, wo sich der Frauenrudersport zu etablieren begann. Ruderinnen mußten sich vorerst im Klublokal ganz hinten um die Ecke in der Küche umziehen mangels eigener Garderobe. Das war noch weiterhin so, als 1977 Dora Muff aus Rotzloch für Stansstad im Frauen-Einer auf dem Rotsee den ersten Schweizer Meistertitel gewann und Dorothy Zumbühl, Tochter des Stansstader Ruderers Franz Zumbühl (Europameisterschaftszweiter im Vierer-mit-Steuermann 1949 in Amsterdam), im Vorstand des Schweizerischen Ruderverbandes den Frauenrudersport vertrat und auf Regatten als Schiedsrichterin auftrat. Zu Zeiten der Finalklassierungen von der Buochserin Heidi Baumgartner, die während der zweiten Hälfte der achtziger Jahre zunächst unter Stansstader Farben an diversen Juniorenweltmeisterschaften und hernach unter der Thalwiler Ruderclub-Flagge an Leichtgewichtweltmeisterschaften startete, war eine Garderobe schließlich kein Luxus mehr.

Die Einerfahrerin Barbara Waser, Tochter des Olympiaruders Hugo Waser, bereits 1992 in Montreal WM-Sechste, ging 1993 an der Junioren-WM in Aarungen bei Oslo im Final als Vierte hervor, als im gleichen Rennen Kim Plugge, gebürtig aus Alkmaar, noch unter holländischer Flagge Sechste wurde. Barbara Waser holte ihre Konkurrentin, mittlerweile in Kriens eingebürgert, vom RC Reuß Luzern nach Stansstad für gemeinsame Doppelzweier-Trainings. Das war schicksalhaft für Plugge. Sie schlüpfte ins Stansstader Seeclub-Tenue. Der Griff zu den Skulls bei Bernadette Wicki aus Hergiswil erfolgte im Olympiajahr 1992. Eingeführt wurde sie von keinem geringeren als von dem Stansstader Pius Z'Rotz, Gewinner von Bronze im leichten Doppelzweier an den Fisa-Leichtgewicht-Championats anlässlich der Weltmeisterschaften 1982 mit Kurt Steiner (RC Reuß Luzern) auf dem Rotsee und an den FISA-Leichtgewicht-Championats anlässlich der Ruderweltmeisterschaften 1983 mit Klubkamerad Roland Rosset aus Stansstad in Duisburg. In den letzten zehn Jahren des 20. Jahrhunderts lag die sportliche Erfolgsbilanz des Seelubs Stansstad an nationalen und internationalen Titelkämpfen mehrheitlich in den Händen der Frauen. Das Klischee - *"Frauen, das schwache Geschlecht"* - ist eine Farce. Mit Frauen, die zudem das Vereinsleben wesentlich mitzugestalten begannen, konnte der Seeclub Stansstad auch für das beginnende 21. Jahrhundert rechnen.

Der Seeclub Stansstad war in früheren Zeiten gewissermaßen der Schlüssel für Nidwaldner hinaus in die Welt und ist heute für Menschen aus der Welt ein Schlüssel in die kleine, aber sehr reichhaltige Welt Nidwaldens. Die Namen der Ruderer und Ruderinnen sind nicht mehr jene Familiennamen, die auf Nidwaldner Ursprung herrühren. Ein Beispiel ist der Werdegang der bereits erwähnten Spitzenrudererin Kim Plugge zur Olympiaruderin im Seeclub Stansstad. Vor den olympischen Spielen in Sydney war sie wohnhaft in Stansstad. Seit ihrer Rückkehr wechselte sie ihre Wohnsitze nach Luzern und dann an verschiedene Orte in Nidwalden und Obwalden, doch die Mitgliedschaft beim Ruderverein in Nidwalden ist geblieben.

(Stans, 25. September 2000/8. Februar 2005/C.S.)